

Franziskus-Hospital. Das bedeutet: Die 20 Plätze in der grünen Gruppe der Null- bis Dreijährigen können zuerst vom Nachwuchs der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Krankenhauses beansprucht werden. Für sie bietet „An St. Peter“ auch erweiterte Öffnungszeiten an. Montags bis freitags können Eltern ihre Babys und Kleinkinder bereits um sechs Uhr den Erzieherinnen anvertrauen und spätestens um 20 Uhr wieder abholen.

Sind diese langen Öffnungszeiten nicht ein Problem für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Kindergartens? Sabrina Alfter schüttelt den Kopf. Seit August 2011 gehört sie zum Team von

An St. Peter. „Für mich ist entscheidender, dass Partizipation hier groß geschrieben wird“, sagt die Erzieherin, die „gerne so viel wie möglich“ in ihrem Beruf dazulernen möchte. So hat sich die 24-Jährige vorgenommen, dieses Jahr an einem Fortbildungsseminar der FRÖBEL-Gruppe zum Thema Elterngespräche teilzunehmen.

Bonuspunkte für die Weiterbildung Ein Ansinnen, das ihr Arbeitgeber honoriert: Denn Bildung wird in den Einrichtungen der FRÖBEL-Gruppe nicht nur bei den Kindern groß geschrieben. „Jeder Beschäftigte kann an fünf Tagen im Jahr an Fortbildungen teilnehmen“,

erklärt Karin Schmitz, die stellvertretende Leiterin. Wer diese Fortbildungen absolviert, erhält zudem Bonuspunkte, die sich positiv auf das künftige Gehalt auswirken.

Corinna Willführ

Kontakt

FRÖBEL-Kindergarten „An St. Peter“
FRÖBEL Köln gGmbH
Schönsteinstraße 24
50825 Köln
Tel.: 0221/557318
E-Mail: an-st-peter-koeln@froebel-gruppe.de
http://st-peter.froebel.info

Der Wald bietet Raum zum Wachsen

Erzieherin Ines Dietrich berichtet vom Alltag im Waldkindergarten

Der Wetterbericht hatte für die Nacht erstmalig Minusgrade vorhergesagt – der Winter schickt seine ersten Vorboten. Alle Jahre wieder vergesse ich, wie kalt es werden, wie lange ein Vormittag im Freien sein kann. Nach einem Blick aus dem Fenster auf zugefrorene Autoscheiben suche ich in meinem Fundus nach angemessener Kleidung: Thermounterwäsche, Wollsocken, Skihose, diverse Fleecepullis, Pulswärmer und Handschuhe. So gewappnet starte ich meinen Arbeitstag im Marburger Waldkindergarten zu den 40 „Eichhörnchen“ und „Frischlingen“. Hätte ich noch den kleinsten Zweifel an meiner Berufs- und Arbeitsplatzwahl, so wäre er spätestens jetzt verflogen. Die Wiese sieht, von Eiskristallen besetzt, wie verzaubert aus, aus dem Tipi, Treffpunkt der „Frischlinge“, steigt Rauch auf, und über allem strahlt der Himmel in überwältigenden Rosatönen. „Schau mal, das Christkind backt Plätzchen,“ sage ich zu Clara und Lenia, die mit mir über die Wiese stapfen und kaum zu erkennen sind in ihren dicken Schneeanzügen und den tief ins Gesicht gezogenen Mützen. Unser Atem lässt Wölkchen aufsteigen, und wir erörtern die wichtige Frage, warum das so ist, bevor wir uns

Seit sieben Jahren arbeitet Ines Dietrich im Marburger Waldkindergarten – immer noch mit Freude an den Kindern und der Natur.



wieder dem Christkind zuwenden und der Überlegung, ob es das wirklich gibt. Fragen zu Naturwissenschaft, Philosophie und Christentum schon um acht Uhr morgens – einer von unzähligen Gründen, warum ich es liebe, im Waldkindergarten zu arbeiten. Hier

purzeln uns die Themen sozusagen vor die Füße, wir müssen sie nur aufheben und das Beste daraus machen. Inzwischen sind wir im Tipi angekommen, wo meine Kollegin bereits das Feuer entfacht hat. Gemütlich sitzen Annika, Paula und Jakob um den Feuer-

korb und lauschen dem Knistern, denn gerade verbrennen einige Fichtenzweige. „Warum ist das so laut?“ wollen die Kinder wissen und meine Kollegin erklärt, das komme vom Baumharz. Jeden Morgen aufs Neue ist die Prozedur des Feuermachens eine besondere. Die „Frischlinge“ helfen dabei, holen Holz, schichten es auf, dürfen auch mal das Streichholz entzünden und beobachten, wie aus einem Fünkchen ein großes, wärmendes Feuer wird.

Wohin soll es heute gehen?

Inzwischen sind alle Kinder angekommen, haben ihre Rucksäcke abgenommen, sich einen Platz am Feuer gesucht und sich mit mehr oder weniger Herzscherz von ihren Müttern oder Vätern verabschiedet. Dann kann es losgehen mit dem Morgenkreis. Johann darf heute zählen, wie viele Kinder da sind und meistert die Aufgabe mit Bravour. Klar, er ist schon ein „Schuli“, kennt die Zahlen und weiß genau, wie er im recht engen Tipi gehen muss, um weder einem Kind auf den Fuß zu treten noch dem Feuer zu nahe zu kommen. Nach dem Zählen überlegen wir, welches Kind fehlt und warum – das ist ein schönes Instrument, das soziale Gruppengefüge zu stärken: Auch Kinder, die nicht da sind, gehören dazu und werden bedacht. Manchmal singen wir ein Lied, manchmal lesen wir ein Buch, manchmal spielen wir ein Spiel, je nach Lust und Laune. Immer aber besprechen wir, wohin uns der Weg führen wird. „Wohin wollt ihr heute gehen?“, frage ich die Frischlinge und schnell gibt es zwei Vorschläge. „Zur Spielestelle“, wünscht sich Ingrid, Jakob möchte lieber zur „Schieferstelle“ – ein klarer Fall für eine Abstimmung. Mit 13 zu vier Stimmen siegt die Spielestelle und wir brechen auf. Vorher den Feuerkorb aus dem Zelt tragen, die Rauchklappen am Tipi schließen, die Rucksäcke auf die Rücken, Handschuhe an, Mützen auf den Kopf.

Als alle bereit sind, sagt Clara: „Ich muss Pipi!“, und Lilly verspürt den gleichen unbezwingbaren Drang. Also Rucksack abgesetzt, Jacke aus, Schneeanzug runter. Im Winter ist das Pipi-Machen mit deutlich größerem Aufwand verbunden



Natürlich gibt es im Wald auch einen geschmückten Christbaum.

Foto: Ines Dietrich

als in der warmen Jahreszeit. Und wer es nicht rechtzeitig schafft, sich aus dem Zwiebel-Look herauszuschälen, hat ein ganz anderes, größeres Problem. Dann nämlich müssen nasse Unterhosen, Leggings, Thermohosen ausgezogen und durch die Ersatzkleider aus dem Rucksack ausgetauscht werden. Aber Clara und Lilly sind alte Waldkindergarten-Hasen und erledigen flink das kleine Geschäft.

Schreie verhallen in der Weite

Die anderen Kinder entdecken derweil die zugefrorenen Pfützen auf dem Weg und freuen sich, als die „Eichhörnchen“ angeflitzt kommen. Die sind unterwegs zur Bauwagenwiese, wo die Kindergarten-Kaninchen schon auf Futter und Streicheleinheiten warten und wo ein Ofen zum Frühstück Wärme spenden wird. Die Begegnung geht nicht geräuscharm vonstatten, aber die Schreie haben genug Raum, sich zu verteilen und stören nicht weiter. Noch ein Vorteil dieser Arbeit, denke ich. Eine Weile gehen alle gemeinsam, bis zum Haltepunkt am dicken Stein, wo sich die Wege der beiden Gruppen trennen. Hatten meine Kollegin und ich gedacht, nun ginge es endlich weiter zum anvisierten Ziel, hatten wir die Rechnung ohne Herrn Koch gemacht. Herr Koch begleitet unseren Waldkin-

dergarten bereits seit einem Jahrzehnt, wir treffen ihn fast täglich, wenn er mit seinem Hund unterwegs ist. Und auch heute hat er Leckerlis in der Tasche, die die Kinder seinem gutmütigen Hovawart geben dürfen.

Immer wieder neue Begegnungen

Die ganz normalen alltäglichen Begegnungen im Wald sind interessante und ganz und gar nicht unwichtige Begleiterscheinungen des Waldkindergartens. Ohne dass sie gezielt herbeigeführt werden, entstehen Kontakte zu Menschen, die in der Lebenswirklichkeit der Kinder sonst nicht vorkommen würden: die alten Diakonissen, die im Haus am Waldrand wohnen, der Forstwart, der gerade seine Frühstückspause macht, die blinde Spaziergängerin mit ihrem Hund oder Herr Koch, der ein großes Herz für die Waldkinder hat. Der Weg zur Spielestelle ist eigentlich nicht weit, dennoch brauchen wir an manchen Tagen fast eine Stunde, um anzukommen, denn allerlei Aufregendes wartet immer auf uns. Da gibt es beispielsweise das große Matschloch, das sich mal weniger, mal mehr sumpfig präsentiert. Ich kann mich nicht erinnern, wie viele Gummistiefel schon darin steckengeblieben sind. „Guckt mal, da sind Spuren!“, ruft Jaron begeistert und wir eilen zu

ihm, um herauszufinden, welche Tiere hier vorbeigekommen sind. „Ein Wildschwein,“ vermutet er und wir besprechen den Unterschied zwischen Wildschwein- und Rehspur.

Die Kinder fühlen sich verantwortlich. Ein Stückchen weiter baut Johann eine Brücke für den dreijährigen Caspar. „Der Caspar traut sich nicht auf die andere Seite“, begründet er sein Tun, lässt seinen Freund darübergangen und mich mit der Erkenntnis zurück, in welchem hohem Maße diese Kindergartenform das soziale Miteinander und die Achtsamkeit wachsen lässt. Weil im Wald nicht immer alle Erzieherinnen und Erzieher gleichermaßen sämtliche Kinder im Blick haben können, empfinden die Kinder viel stärker Verantwortung füreinander, scheint es mir.

„Ist das nicht zu anstrengend für die Kinder, immer draußen sein, die weiten Wege, die Kälte?“, werde ich oft gefragt. Ja, es ist anstrengend, unbestritten, aber die Kinder wachsen daran. Das Wieder-

Aufstehen, wenn sie gefallen sind, ist ein wichtiger Lernerfolg. Ebenso wie die Erkenntnis, einen steilen Hang ganz alleine herauf- oder heruntergeklettert zu sein. Es ist zweifellos anstrengend für einen Dreijährigen, die Brotdose auf den Knien zu balancieren und darauf zu achten, dass kein Apfelschnitz hinunterfällt. Aber es macht stolz, es geschafft zu haben – vom Erwerb motorischer Fähigkeiten ganz abgesehen.

Kalte Füße oder Wespen...

Ja, es ist schwierig, den Unbillen der Natur ausgesetzt zu sein. Ein Tag im strömenden Regen ist nicht schön, kalte Füße sind kein Spaß und Wespen, die im Sommer das Frühstück gierig umkreisen, keine Freude. Aber wie gut, wenn die Situation bewältigt worden ist und die Erkenntnis sich Tag für Tag, Monat für Monat, Jahr für Jahr festsetzt: „Ich kann das!“ Der Waldkindergarten ist ein Ort, an dem Kinder in Ruhe wachsen können – und ihre Erzieherinnen und Erzieher auch.

Der Waldkindergarten

Der Träger des Marburger Waldkindergartens ist ein Elternverein, der sich 2002 gegründet hat. Anders als viele Waldkindergärten bietet er Kindern und Eltern die Möglichkeit zur Ganztagsbetreuung: von halb acht bis halb fünf nachmittags.

Ein/e Walderzieher/in muß nicht grundsätzlich besondere Lehrgänge oder Zusatzausbildungen absolviert haben. Besondere Kenntnisse wie Kletter- oder Seiltechniken sowie Wissen über Pflanzen, Kräuter und Tiere sind von Vorteil. Am wichtigsten aber ist die Bereitschaft, sich auf die Natur und das Arbeiten unter freiem Himmel einzulassen.

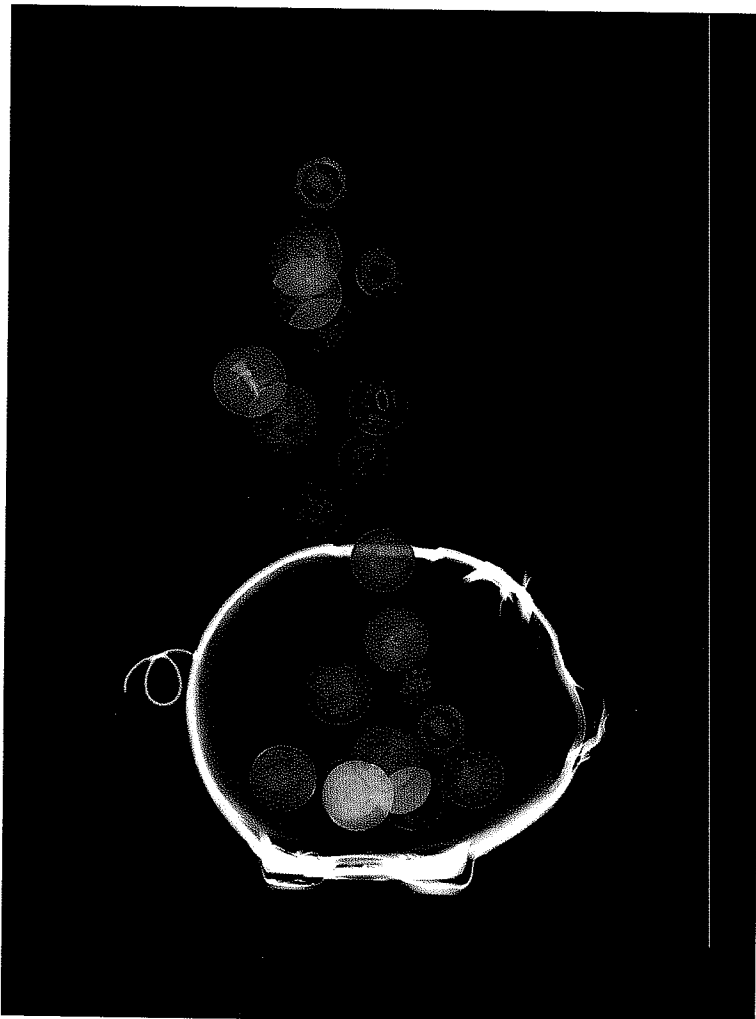
Kontakt:

Marburger Waldkindergarten e.V.
Tel.: 06421/805262

E-Mail: kontakt@marburger-waldkindergarten.de

www.marburger-waldkindergarten.de

Anzeige



Wir bringen Licht ins Dunkel.

Zum Beispiel beim Fundraising.

Das neue BFS-Net.Tool XXL für das Internet-Fundraising. Mehr brauchen Sie nicht.

Für BFS-Kunden kostenlos.

Sprechen Sie mit uns. Wir haben die Lösung.

Die Bank für Wesentliches.

Berlin · Brüssel · Dresden · Erfurt · Essen · Hamburg
Hannover · Karlsruhe · Köln · Leipzig · Magdeburg
Mainz · München · Nürnberg · Rostock · Stuttgart



Bank
für Sozialwirtschaft